



STIFTUNG HAMBURGER  
KUNSTSAMMLUNGEN

Presseinformation / Juni 2018

**Die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen erwirbt eine bedeutende Gainsborough-Zeichnung für die Hamburger Kunsthalle. Für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg wird eine Holzseisenbahn von Feininger sowie Bauhausobjekte und Fotokunst erworben. Die Sammlungen ‚Ostasiatika‘ und ‚Islam‘ werden um Positionen der Gegenwartskunst erweitert und ein Kronleuchter aus Plastikmüll schmückt jetzt das Foyer des Museums.**

Die *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* hat eine bedeutende Zeichnung von Thomas Gainsborough, welche bis vor wenigen Tagen in der stark beachteten Gainsborough-Ausstellung hing, erworben und als Dauerleihgabe an die Hamburger Kunsthalle übergeben. Die Kunsthalle verfügt über eine bedeutende Sammlung britischer Kunst des 18. Jahrhunderts, in der allerdings bislang Gainsborough fehlte.

Lyonel Feininger hat neben bedeutenden Gemälden auch Holzspielzeug geschaffen. Der 2017 verstorbene langjährige Vorsitzende des Kuratoriums der *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen*, Dr. Jürgen Blankenburg, hatte sich für diesen Teil des Schaffens von Feininger besonders engagiert. Mit der Stiftung vermachten Mitteln aus seinem Nachlass wurde für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg eine Holzseisenbahn, Spielzeug für seine Söhne aber auch Prototyp für eine nie verwirklichte industrielle Produktion, erworben.

Das Museum für Kunst und Gewerbe verfügt über bedeutende Möbel aus der Bauhausperiode. Herausragende Beispiele waren durch Erich Dieckmann geschaffen worden. Diese Sammlung ist jetzt durch von Erich Dieckmann entworfene Kindermöbel vervollständigt worden.

In der Sammlung Fotokunst des Museums fehlten bislang Werke des für Hamburg bedeutenden Fotografen Hans Hansen. Diese Lücke hat die *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* jetzt durch Ankäufe geschlossen.

Die durch die Stiftung erworbene Videoarbeit des chinesischen Künstlers Quang Quongliang zeigt beeindruckend den Wandel Chinas zu einer Industriegesellschaft mit allen damit verbundenen Problemen. Dabei nimmt sie Bezug auf traditionelle chinesische Tuschemalerei, von der sich besonders schöne Beispiele aus der Sammlung der *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* in der Abteilung Ostasiatika des Museums für Kunst und Gewerbe befinden.

Die bedeutende Sammlung ‚Islam‘ des Museums für Kunst und Gewerbe wird auf orientalische Gegenwartskunst ausgeweitet. Die *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* begleitet gerne diese Entwicklung durch Ankäufe von Werken junger Künstler aus der arabischen Welt.

Am 15. Mai wurde dem Museum für Kunst und Gewerbe der von dem englischen Künstler Stuart Haygarth geschaffene ‚Tide Chandelier‘, eine Auftragsarbeit der *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* übergeben. Dieser aus Plastikmüll geschaffene Kronleuchter, der jetzt im Foyer hängt, ist funktionales Leuchtoobjekt, Kunstwerk und Zeichen gegen die Verschmutzung der Weltmeere durch Plastikmüll.

Die *Stiftung Hamburger Kunstsammlungen* unterstützt seit 1956 die Hamburger Kunsthalle und das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg durch Ankäufe. Die von der Stiftung erworbenen Werke bleiben deren Eigentum und sind Dauerleihgaben an beide Museen. Ziel ist es, dass Hamburg als Kulturmetropole durch die Arbeit der Stiftung im Bereich der bildenden und der angewandten Kunst Anschluss an internationales Spitzenniveau hält. Engagierte private Stifter, jährliche Zuwendungen der Kulturbehörde Hamburg, der Hermann Reemtsma-Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius ermöglichen die kontinuierliche Arbeit für die Kunst in Hamburg.

## Ankauf für die Hamburger Kunsthalle

### Thomas Gainsborough: *Landschaft mit Pferd und Figuren* (1780-85)



Thomas Gainsboroughs (1727-1788) Erfolg stellte sich mit seiner Übersiedlung in den Kurort Bath ein, wo er als Porträtist der englischen Gesellschaft großes Ansehen genoss. Während die englische Gesellschaft ihn als Porträtmaler verehrte, zog Gainsborough selbst seine Landschaften den Porträts vor. Er nutzte die Landschaftsmalerei als ein Laboratorium, in dem er seine Eindrücke zu Innovationen verarbeitete: Er experimentierte mit Farben und unterschiedlichsten Techniken, malte Bilder auf Glas und kombinierte Naturmaterialien zu Landschaftsmodellen. Die in »Landschaft mit Pferd und Figuren« auf den ersten Blick als Idylle erscheinende Landschaft trägt: Von rechts ziehen dunkle Wolken auf, ein

Wetterumschwung scheint bevorzustehen. Der offenbar bereits durch Sturm stark beschädigte Baum in der rechten Bildhälfte lässt erahnen, welche Auswirkungen die Kraft von Wind und Regen haben können. Während das Pferd Unterschlupf sucht, verweilt der in sich gekehrte Bauer mit seinem Hund vor der kleinen Hütte, die als typisches Motiv immer wieder in den Landschaften Gainsboroughs auftaucht. Durch den dynamischen Bildaufbau und mit Hilfe der Zeichentechnik verleiht Gainsborough der Darstellung eine besondere, dramatische Atmosphäre. Die neben schwarzer Kreide und schwarzem Pinsel gezielt eingesetzten Höhungen in weißer Kreide, verstärken die Kontraste und machen den aufziehenden Sturm für den Betrachter deutlich sichtbar. Zeichnungen dienten Gainsborough gelegentlich auch als Ideengeber für Gemälde, häufig verstand er sie jedoch – wie im Falle von »Landschaft mit Pferd und Figuren« – als autonome Kunstwerke, die er um ihrer selbst willen schuf.

Thomas Gainsborough, *Landschaft mit Pferd und Figuren*, um 1780-85, schwarze und weiße Kreide, Pinsel in Schwarz und Grau, 28 x 35,5 cm, Dauerleihgabe der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen.

## Ankäufe für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

### Lyonel Feininger: *Lokomotive mit vier Waggons* (1913)



„Ich kriege jedes Jahr einen Rappel und will wieder Holz zersägen und bemalen!“, zitiert Theodor Lux Feininger seinen Vater Lyonel (1871–1956). Um 1910 begann Lyonel Feininger, mit Holz und Farbe Spielzeug für seine Söhne zu fertigen und beschenkte bald auch die Kinder von Bauhaus-Freunden. Die Erarbeitung von Spielzeug machte ihm ebenso viel Freude, wie er in sie bald auch Hoffnung auf wirtschaftlichen Profit setzte. Um 1911 hatte Feininger mit dem Münchner Fabrikanten Karl Löwenstein die – wenig später durch den Ersten Weltkrieg vereitelte – Verabredung getroffen, die Züge industriell zu vervielfältigen. Die neu erworbene Lokomotive ist durch

ihr Etikett als solcher Prototyp ausgewiesen. Sie fährt zudem auf einem Patent: Der Künstler hatte sich für seine Spieleisenbahnen einen sogenannten Gleitklotz ausgedacht und rechtlich schützen lassen, ein seitlich mit Rändern bemaltes Holzklötzchen, das als Fahrgestell dient.

Lyonel Feininger, *Lokomotive mit vier Waggons*, um 1913, Massivholz, geschnitzt und bemalt, 110 x 34 x 5 cm, Dauerleihgabe der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen.

### Erich Dieckmann: *Sitzbank, Tisch, Sessel und Bett für Kinder* (1928)



Erich Dieckmann (1896-1944) gehört fraglos zu den wichtigsten Möbeldesignern am Bauhaus. Seine Entwürfe für Sitzmöbel sind mit den stets rechtwinkligen Rahmenkonstruktionen aus quadratischen Vierkant- oder Flachhölzern streng geometrisch. Durch die Verwendung qualitativ hochwertiger Hölzer wie Buche, Kirsche, Eiche und Esche oder auch Rohrgeflecht wird diese strenge Geometrie der Entwürfe aufgelockert. Dieckmann achtete darauf, dass die Herstellung in Möbelserien durch Standardisierung und Maßnormierung möglichst preisgünstig blieb. Diese Grundvoraussetzungen erfüllen auch seine Kindermöbel – eine

Bank, ein Tisch, ein Sessel und zwei Betten. Erich Dieckmann entwickelte sie für das Kinderheim des Architekten Otto Bartning, Mitbegründer der Bauhaus-Grundidee, in Neuruppin. Das Mobiliar gab es, dem Alter der Kinder entsprechend, in verschiedenen Höhen.

Erich Dieckmann, Tisch und Sessel für Kinder, 1928, Buchenholz und Sperrholzplatten, beige und rot lackiert, Ausführung: Möbelwerkstatt der Bauhochschule Weimar, Sessel 63 x 42 x 39 cm, Tisch 47 x 65 x 65 cm, Dauerleihgabe der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen.

### Hans Hansen: *Konvolut aus sechs Fotografien* (1987-2015)



Einem Bild von Hans Hansen (\*1940) kann man sowohl im Editorial eines Magazins begegnen, als auch an der Wand eines Museums. Die Unterscheidung zwischen angewandter Fotografie und freier, künstlerischer Arbeit ist für ihn unwichtig. Was zählt ist ein gutes Bild. Die sechs erworbenen Fotografien Hansens stammen aus den Jahren 1978 bis 2015 und umfassen sowohl eine angewandte Arbeit für ein Editorial des Stern als auch Kampagnen für namhafte Firmen, wie Erco-Leuchten und Vitra, und künstlerische Werke. Hansen reduziert den Gegenstand jeweils auf das Wesentliche, er strukturiert die Form, die Farbe, das

Material, er sortiert die Objekte und kommt so zu einem Minimalismus und einer Perfektion, die seine Fotografien aus der Masse der Bilder heraushebt, die uns in der Produktwerbung ständig begegnen. Häufig schweben die vereinzelt Gegenstände vor einem neutralen Hintergrund.

Hans Hansen, o. T. (Sportausrüstung) für Gruner + Jahr, Redaktion Stern, 1978, C-Print, Rahmengröße: 107,0 x 141,0 x 5,0 cm Dauerleihgabe der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen.

### Yang Yongliang: *Rising Mist* (2014)



Yang Yongliang (\*1980) erschafft mit seinen Videos eine zeitgemäße und gesellschaftskritische Bildsprache für Tuschelandschaften, dem Bildgenre, das die chinesische Kunst über Jahrhunderte bestimmte. Seine Arbeiten entstehen in einem langwierigen Prozess der Aufnahme und Weiterverarbeitung von Digitalfotos heutiger chinesischer Stadtansichten, die er am Computer neu zusammensetzt. Es entstehen monochrome Landschaften mit charakteristischen Flussläufen, Bergen, Brücken, Pfaden und alles durchströmenden Nebelschwaden. Erst auf den zweiten Blick

offenbaren sich diese als Industriegebiet. Die Bäume entpuppen sich als vielfach verzweigte Antennen und Kräne, Autos und Lastwagen fahren auf den idyllischen Bergpfaden und die Berge sind dicht an dicht überzogen von Wolkenkratzern. Yongliang gelingt so nicht nur der Transfer der Tuschetradition in ein zeitgenössisches Kunstmedium, vielmehr leisten seine Arbeiten eine Kritik an der rasanten Urbanisierung und Industrialisierung Chinas auf Kosten der Natur. Der im Video »Rising Mist« aufziehende Nebel thematisiert die Leere ostasiatischer Tuschemalerei, in der Wasser und Nebel durch den unbemalten Bildgrund visualisiert werden. Gleichzeitig weist er auf ein gravierendes Problem chinesischer Großstädte hin: Der Smog sitzt häufig so dicht über Großstädten wie Beijing und Shanghai, dass die Stadt im weißen Dunst verschwindet.

Yang Yongliang 楊泳樑, Rising Mist 起霧了, 2014, HD Video, 9:44 min, AP 1/2 (Edition: 7, AP: 2), Video unter: [https://www.youtube.com/watch?v=Y\\_ul-K9GxfE](https://www.youtube.com/watch?v=Y_ul-K9GxfE), Dauerleihgabe der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen.

### Wael Shawky: Cabaret Crusades. The Secrets of Karbala-Marionette (2014)



Die bedeutende, sich im Aufbau befindende Sammlung ‚Islam‘ wird um verschiedene herausragende Positionen islamischer Gegenwartskunst – von Wael Shawky, Walid Raad, Maha Mamoun und Khaled Barakeh – erweitert. Beispielhaft für die Erwerbungen im Bereich der islamischen Kunst ist hier eine Marionette von Wael Shawky (\*1971) gezeigt. Seine Arbeiten übersetzen traditionelle Kunst- und Handwerksformen der arabischen Welt in den zeitgenössischen Kunstdiskurs. Während des Sommerfestivals bei Kampnagel in Hamburg war seine Darstellung der Kreuzzüge aus arabischer Sicht, in der er mit Marionetten und Musiktheaterinstallationen die Geschichte der Kreuzzüge erzählte, besonders erfolgreich. Die Materialität der Arbeiten unterstreicht die vielfältigen Transfers und Übersetzungen im Feld Shawkys angewandter Kunst: Das Puppenspiel kam im 19. Jahrhundert aus Europa nach Ägypten, war dort zu Pilgerfestivals (Moulids) zu sehen und wird auch heute noch in Theatern gezeigt. Die antike Muranoglas-Herstellung gelangte u.a. durch die Kreuzzüge aus dem Orient nach Venedig. Die in Muranoglas gefertigten Figuren unterstreichen zudem durch die fremdgesteuerte Bedienung der Marionetten Machtbeziehungen und Manipulation.

Wael Shawky, Cabaret Crusades: The Secrets of Karbala -Marionette, 2014, Glas, Stoff, Faden, Vitrine 51 x 16 x 13 cm, Dauerleihgabe der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen.

### Stuart Haygarth: Tide Chandelier (2018)



Die erschreckende Verschmutzung der Weltmeere durch Plastikmüll ist in der jüngeren Vergangenheit verstärkt in unser Bewusstsein gerückt. Die damit verbundene Kritik am Konsumverhalten wird von dem englischen Designer und Künstler Stuart Haygarth (\*1966) auf besonders ästhetische Weise umgesetzt. Zentral für seine Designobjekte und Skulpturen ist die Aufwertung alltäglicher oder weggeworfener Objekte: Auf langen Wanderungen entlang der englischen Küste sammelt Haygarth Abfall, Treibgut, Verbrauchtes, Müll und Unrat, welche durch den steten Wechsel von Ebbe und Flut als Ausstoß der Konsumgesellschaft angeschwemmt werden. Er säubert, kategorisiert, ordnet und arrangiert die Einzelteile neu und setzt sie in seinen Werken ein. Damit steigert er den Wert des scheinbar nutzlosen Materials; er gibt ihm eine neue Bedeutung: „My work revolves around everyday objects, often collected in large quantities, categorized and presented in such a way that they are given new meaning.

It is about banal and overlooked objects gaining new significance.“ Im Mai 2018 installierte Haygarth den eigens für das Foyer des MKG angefertigten Kronleuchter »Tide Chandelier« mit einem Durchmesser von 200 cm, der durch seine runde Gestalt den Bezug zu Mond, Ebbe und Flut aufgreift. An diesem exponierten Ort soll er gleichermaßen Kunstwerk und funktionales Designobjekt sein, aber auch als Mahnmal für mehr Achtsamkeit im Umgang mit unserer Umwelt und als Aufruf zum nachhaltigen und kreativen Umgang mit Ressourcen gelten.

Stuart Haygarth, Tide Chandelier (Auftragsarbeit), 2018, verschiedene Treibgut-Objekte, Haken und Nylonfäden, Ø 200 cm, Dauerleihgabe der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen.

#### **Presse-Kontakt:**

Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen: Arndt Klippgen, klippgen@shk-museum.de / Tel.: 0170. 33 88 002

#### **Pressebilder erhalten Sie auf Anfrage:**

Hamburger Kunsthalle: Mira Forte, presse@hamburger-kunsthalle.de / Tel.: 040. 428 131 204

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg: Michaela Hille, presse@mkg-hamburg.de / Tel.: 040. 428 134 800